

Protokoll zum 10. Treffen der Arbeitsgruppe „Übergang KiTa – Grundschule“

Moderation: **Dr. Rainer Strätz**
Petra Wiedemann

Termin: **16. August 2007, 14.00 – 18.00 Uhr**
Westphalenhof Paderborn



Tagesordnung

14.00 Uhr *Beginn*

1. Einleitung und Begrüßung, Rückblick und Ausblick
2. Inhaltlicher Input:
Schriftliche Kooperationsvereinbarungen zwischen Grundschulen und Kitas als Vorgabe des Landes, Möglichkeiten ihrer Umsetzung (am Beispiel Sachsen / Chemnitz)
3. Wechselseitige Information:
Zwischenzeitliche Aktivitäten der Kleingruppen
4. Absprachen zu der Arbeit an den einzelnen Teilzielen:
Aktueller Stand, Vorbereitung der nächsten Schritte, Weiterarbeit im Jahr 2008, Öffentlichkeitsarbeit
5. Arbeit in Kleingruppen zu folgenden Teilzielen:
 1. Teilziel: **Gemeinsame Gestaltung des Übergangs**
 2. Teilziel: **Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen**
 4. Teilziel: **Information und Beratung von Eltern zum „Übergang“**

Pause

6. Weiterarbeit in Kleingruppen
7. Ausstellung der Ergebnisse
8. Absprachen zu dem nächsten Treffen der Arbeitsgruppe
9. Konzeption der Weiterarbeit der AG über 2007 hinaus

18.00 Uhr *Ende*

Einleitung und Begrüßung, Rückblick und Ausblick

- Begrüßung nach Sommerpause durch Frau Mikus
- Hinweis auf eine Umsetzung der Handlungsempfehlung:
22.10.2007, 19.30 – 21.30 Uhr:
Teilziel 4.4: Informationsabend zum deutschen und türkischen Bildungssystem
Städtische KiTa Abtsbrede

Rückmeldung aus der Steuerungsgruppe vom 09.08.2007:

- Mitglieder der Steuerungsgruppe äußern den Wunsch, den erarbeiteten Maßnahmenkatalog (Teilziel 1) für den Übergang von der KiTa in die Grundschule verbindlich für die Stadt Paderborn zu etablieren
- Weg zum Erreichen der Verbindlichkeit:
 1. Vorstellen in formeller Schulleiterkonferenz, aber nur für Grundschulen der Stadt
 2. Stadt Paderborn geht auf Träger zu, um dieses Papier dort vorzustellen
 3. Schulaufsicht einbeziehen
- „Werkstattbuch“:
Die Steuerungsgruppe wünscht ein Buch mit guten Praxisbeispielen, das online zur Verfügung gestellt werden soll. Eine öffentliche Veranstaltung wird dazu nicht mehr stattfinden.

Absprachen zu der Arbeit an den einzelnen Teilzielen: Aktueller Stand, Vorbereitung der nächsten Schritte, Weiterarbeit im Jahr 2008, Öffentlichkeitsarbeit

Offizielle Abschlussveranstaltung:

- **14. Dezember 2007, ab 14.00 Uhr im Rathaus:**
 - Offizielle Abschlussveranstaltung von Kind & Ko – jedoch enden hiermit nicht die Aktivitäten, sondern die beiden Stiftungen ziehen sich heraus und übergeben der Kommune die Verantwortung für die Fortführung der Aktivitäten im frühkindlichen Bereich.
 - Die lokalen Projekte erfahren hier für ihr Engagement eine besondere Ehrung
 - Gästeliste wird derzeit erstellt – bei Anregungen, welche Personen aus Paderborn eingeladen werden sollen, bitte Rückmeldung an das Projektbüro

Moderatoreneinsatz für die Arbeitsgruppe ab 2008:

- Arbeitsgruppen sind Ende 2007 NICHT beendet, sondern die Themenschwerpunkte sollen die Kommune weiterhin begleiten
- Die Nachhaltigkeit der Arbeitsgruppe erfordert die Benennung von zwei Moderatoren aus der AG.

- Idee eines Tandems: Vertreter der Stadt Paderborn (Bezirksleitung Herr Ludwig Koch) und eine zweite Person aus anderer Trägerschaft
- Personen werden ausgebildet und leisten dafür 3 – 4 Mal pro Jahr Moderationstätigkeiten für die Arbeitsgruppe (mit Vor- und Nachbereitung) – immer in Zusammenarbeit mit der Koordination des Projektbüros:
 - d.h., die AG wird inhaltlich von jeweils 3 Personen vorbereitet
 - die Organisation läuft über das Projektbüro
- Stadt Paderborn trägt die Kosten für die Moderatorenschulung, sofern eine Freistellung vom Träger für die Moderationstätigkeit in den Arbeitsgruppen in 2008 geleistet wird
- Termin für die Moderatorenschulung: 14. / 15. November 2007 in Magdeburg

Inhaltlicher Input:

Schriftliche Kooperationsvereinbarungen zwischen Grundschulen und Kitas als Vorgabe des Landes, Möglichkeiten ihrer Umsetzung (am Beispiel Sachsen / Chemnitz)

Sozialpädagogisches Institut NRW, Fachhochschule Köln, Dr. Rainer Strätz / Petra Wiedemann

Input: Rechtsgrundlagen für die Kooperation von Kindergarten und Grundschule in Sachsen

Die Regelungen in Sachsen und die darauf basierenden Entwicklungen in Chemnitz werden unter folgenden Aspekten vorgestellt:

a) Generelle Verpflichtung zur Zusammenarbeit in Kita- und Schulgesetz

b) Kooperationsvereinbarung zwischen Sozial- und Kultusministerium (2003):

- „Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Grundschule und Eltern soll bekräftigt und gezielt gefördert werden.“
- jeweils eigenständiger Bildungs- und Erziehungsauftrag
- individuelle Entwicklungsvoraussetzungen jedes Kindes als Ausgangspunkt
- gemeinsames Grundverständnis von Bildung und Erziehung, z.B.:
 - „Bildung ist ein Prozess, der mit der Geburt beginnt, grundsätzlich individuell und lebenslang verläuft.“
 - „In der Zeitspanne des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule wird selbstgestaltetes und spontanes Lernen allmählich durch selbstgesteuertes und systematisches Lernen der Kinder erweitert.“
 - „Die Grundschule entwickelt die im Kindergarten und in der Familie gelegten Fundamente für den individuellen Bildungsprozess weiter.“

- „Schulfähigkeit wird [...] als individueller Prozess des Kindes im Rahmen eines komplexen Bedingungsgefüges verstanden, der mit dem Schuleintritt nicht beendet ist.“
- Sechs Entwicklungsbereiche, die in Kindergarten und Grundschule gleichermaßen „wesentlich“ sind:
 - sozial-emotionale Entwicklung
 - lernmethodische Kompetenz und kognitive Entwicklung
 - sprachlich-kommunikative Entwicklung
 - körperlich-motorische Entwicklung
 - alltags- und themenorientiertes Wissen
 - musisch-künstlerische Entwicklung.
- „Die Entwicklungsbereiche sind nicht nebeneinander oder nacheinander, sondern in komplexen, ganzheitlichen und individuellen Prozessen zu fördern. Im gesamten Tageslauf (Mahlzeiten, verschiedene Spielformen, Arbeiten, Aufenthalt im Freien, ...) müssen solche Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass die Kinder zum
 - aufmerksamen Zuhören und Beobachten
 - bewussten Handeln
 - eingehenden Studium von Dingen
 - Suchen nach vielen Informationsquellen
 - Mitteilen ihrer Erkenntnisse und Fragen
 - Suchen nach Alternativen und deren Erprobung
 - Aufzeigen von Beziehungen zwischen alltäglichen Dingenherausgefordert werden.“
- „Die natürliche Neugier der Kinder, ihre Phantasie und Kreativität schaffen besondere Zugangsweisen für die schöpferische Gestaltung des eigenaktiven Bildungsprozesses in den Entwicklungsbereichen.“
- **Schritte auf dem Weg** zur Kooperation von Kindergarten, Schule und Eltern:
 - Bereitschaft und Fähigkeit zur dialogischen Grundhaltung
 - Gestaltung gemeinsamer Vorhaben
 - Nutzung abgestimmter Formen der analytischen Arbeit im Rahmen der Entwicklungsbereiche
 - Entwicklung einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Engagement im Umfeld mit allen Beteiligten (regionale runde Tische oder Arbeitsgemeinschaften)
- Exemplarische Aufzählung bewährter **Formen der Zusammenarbeit** (z.B. Austausch von Materialien, gemeinsame Feste und Feiern, „Schnuppertag“, gegenseitige Hospitation)
- Umsetzung auf der Grundlage **schriftlicher Kooperationsvereinbarungen** vor Ort in Verantwortung der einzelnen Schule.

c) Koalitionsvereinbarung 2005:

- Mit dem Blick auf die Erkenntnisse zur frühkindlichen Bildung und die Ergebnisse internationaler Leistungsstudien "...stimmen (die Koalitionspartner) überein, dass Kinder im letzten Kindergartenjahr auf die Herausforderungen der Schule vorbereitet werden. Das wird durch eine verbindliche Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Grundschule sichergestellt." "Um den Übergang in die Grundschule zu qualifizieren, wird dieses Jahr ... (das letzte Kindergartenjahr) ... zu einem **Schulvorbereitungsjahr** weiterentwickelt." (vgl. www.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/inhalt.html)

d) Muster-Kooperationsvereinbarung (2005) mit folgenden Inhalten:

Gemeinsame Grundposition zur Bildung als Voraussetzung der Kooperation

Gemeinsame Ziele der Kooperation

Gemeinsame Kooperationsvorhaben z.B. unter Beteiligung von

ErzieherInnen in der Kindertageseinrichtung

LehrerInnen in der Grundschule

Elternvertreter in der Kindertageseinrichtung

Elternvertreter in der Grundschule

Kinder in der Kindertageseinrichtung

Schüler in der Grundschule

(Schwerpunkte der Kooperationsvorhaben)

Gemeinsame Reflexion (Gemeinsam erarbeitete Reflexionsmethoden, -absprachen usw.)

Dauer und Gültigkeit der Vereinbarung

e) Bereitstellung zusätzlicher Arbeitszeitkontingente**f) landesweit gemeinsame Fortbildungen für Erzieherinnen und Lehrkräfte****g) Erklärung der Ministerien zur Kooperation von Grundschule und Hort (2006)**

- „Grundschule und Hort stellen aufgrund der jeweiligen Inhalte und Strukturen eine offene Form von Ganztagsangeboten dar, in dem sie im Freistaat Sachsen bedarfsgerecht ein flächendeckendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot vorhalten. Grundschulen und Horte sollen dieses Angebot durch verstärkte Kooperation vertiefen, um den Kindern eine ganztägige und ganzheitliche Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Dazu ist notwendig, dass
 - gemeinsame Ziele und Grundprinzipien der Kooperation
 - gemeinsame Planungen und entsprechende Verantwortlichkeiten sowie
 - über den Unterricht hinausgehende Angebote zur leistungsdifferenzierten Förderung und Forderung bzw. in Abstimmung mit dem Hortangebot unterrichtsergänzende Projekte und Angebote im schulischen Freizeitbereich vereinbart werden.“

Die Materialien zu dem Input befinden sich auf der Homepage von Kind & Ko (www.kindundko-paderborn.de) unter der Arbeitsgruppe III „Übergang KiTa – Grundschule“.

Diskussion:

- Lernausgangslage feststellen: Aufgabe der Schule – macht es Sinn, diese in der KiTa festzustellen?
- Es wird diskutiert, was mit der Lernausgangslage passiert:
Wer kümmert sich um die Maßnahmen, die in den letzten KiTa-Jahren eingeleitet werden müssen?
- Reglementierter Besuch von Schule in KiTa wird eher abgelehnt; Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule durch Regionalgruppen i.d.R. gut
- KiTa kann die Kinder sehr gut auf die Schule vorbereiten, dazu muss keine Lehrperson in die KiTa kommen
- Nordrhein-Westfalen ist „gebrannt“ durch „Delfin 4“:
Laut Herrn Laschet und Frau Sommer soll der „Sachverstand“ der ErzieherInnen mehr miteinbezogen werden, da diese die Kinder kennen und intensiven Kontakt zu ihnen haben
- Beispiel:
Eltern haben ihre Kinder aus der KiTa abgemeldet, da „Lehrer“ laut Testung gesagt haben, dass das Kind keine Sprachförderung benötigt.
- Beispiel aus Dahl:
KiTa-Kinder, die in diesem Jahr eingeschult werden, gehen über 15 Wochen 1 Stunde / Woche in die 1. Klasse der Grundschule und nehmen am Unterricht der ersten Klassen teil:
 - sehr gute Erfahrungen
 - so genannte „Kooperations-Stunden“

Absprachen zu dem nächsten Treffen der Arbeitsgruppe

2. Teilziel: Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen:

- Fortbildung / Informationsveranstaltung zu den Bildungs- und Lerngeschichten für Lehrkräfte wird am 4.12. oder am 11.12.2007 stattfinden
- 2 Workshops finden statt, pro Workshop 20 TeilnehmerInnen
- Ort: Technologiepark Paderborn
- Zeitrahmen: 14.00 – 18.00 Uhr eher ungünstig, besser: 11.00 – 15.00 Uhr
- Treffen am **16.10.2007** findet von **14.00 – 18.00 Uhr** im **Pfarrheim St. Bonifatius** statt:
Dr.-Rörig-Damm 35 / Ecke Bonifatiusweg
33102 Paderborn
- Zusätzliches Treffen der AG III „Übergang KiTa – Grundschule“:
Mittwoch, 28.11.2007 in der Zeit von 14.00 – 16.30 Uhr im Technologiepark Paderborn

Konzeption der Weiterarbeit der AG über 2007 hinaus

- Weiterarbeit in 2008 ist 4x jährlich für 2 – 2,5 Stunden denkbar
- Beginn 14.00 Uhr sollte nach hinten verlegt werden

Inhalte:

- Weiterbegleiten der Maßnahmen
- Arbeit in Kleingruppen
- Prozesse begleiten, wenn die Handlungsempfehlungen zur Verbindlichkeit kommen: Hilfestellung geben, wenn Fragen auftreten
- Hindernisse herausfiltern



Projektbüro Kind & Ko

Gabriele Mikus
Projektkoordinatorin

Stadt Paderborn

Britta Kallmeyer
Projektassistentin

Anlage 1

Ergebnisprotokoll „Gemeinsame Gestaltung des Übergangs“ *Dr. Rainer Strätz, SPI*

Ergebnisse der Kleingruppe 1

Im „Maßnahmenkatalog“, der zurzeit in den Regionalkonferenzen diskutiert wird, werden verschiedene Materialien erwähnt, die den Regionalkonferenzen (bzw. den Einrichtungen und Schulen) zur Verfügung gestellt werden sollen. Entwürfe und Vorarbeiten zu diesen Materialien werden wie folgt besprochen:

1. Merkblatt „Prinzipien des Sozialdatenschutzes“:

R. Strätz stellt folgenden Vorschlag zur Diskussion:

Der „Knackpunkt“ ist zurzeit die Weitergabe der Bildungsdokumentation durch Kitas an die Schulen. Hier lautet die derzeitige Rechtsauffassung: Die Dokumentation geht an die Eltern, die entscheiden, ob sie sie an die Schule weitergeben.

Aber es gibt viele andere Informationen, die für die Schule wichtig sind. Dazu gibt es keine landesweit akzeptierte Regelung, hier sind Regelungen zu einigen Punkten im KiBiz-Entwurf vorgesehen, der aber noch nicht Gesetz ist.

Zu den Rechtsgrundlagen (für die Jugendhilfe §65 ff SGB VIII) gibt es dicke Abhandlungen, die aber Eltern vermutlich nicht so brennend interessieren.

Vorschlag:

Wir schreiben keine Rechtsauskunft, sondern eine Seite Text mit zwei Botschaften:

Erstens: Im Interesse Ihres Kindes muss die Schule viele Dinge möglichst genau wissen.

Zweitens: Nichts geschieht „hinter Ihrem Rücken!“

Das fing damit an, dass Sie um Ihr Einverständnis zur Erstellung einer Bildungsdokumentation für Ihr Kind gefragt worden sind.

Unser Ziel ist, dass Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte sich austauschen, weil sie gemeinsam für die bestmögliche Förderung des Kindes sorgen wollen.

Ein Link auf das Merkblatt des MSJK von 2004 („Prinzipien des Datenschutzes“) wird angeboten.

Dieser Vorschlag wird akzeptiert, Ausarbeitung durch R. Strätz.

2. Info-Blatt zu „Delfin 4“

Folgendes wird vereinbart:

- Wir stellen den Regionalkonferenzen eine CD mit Info-Material (von den Homepages von MSW und MGFFI, Interview mit Frau Prof. Fried) zur Verwendung bei Veranstaltungen und zur Weitergabe an die Kitas und die Schulen zur Verfügung.

- Wir sorgen dafür, dass Elternflyer der beiden Ministerien („Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung. Informationen für Eltern“ in Deutsch, Türkisch, Russisch und als reine Textversion in Englisch) in genügender Stückzahl zur Verfügung stehen.
- Wir stellen Informationen zur Durchführung des Verfahrens in **Paderborn** zusammen:
 - Wann wird Delfin 4 im Schuljahr 2007/2008 durchgeführt?
Steht noch nicht fest
 - Wo finden die Untersuchungen statt?
Die erste Stufe in den Kitas, die zweite Stufe nach Absprache
 - Durch wen (welche Schulen sind in welchen Kitas?) werden sie durchgeführt?
*Es gibt eine Zuordnungsliste,
weitere Informationen: Schulamt (Herr Scherhans)*
 - Wie werden Eltern informiert?
*Zur ersten Stufe lädt die Schule über die Kitas ein,
zur zweiten Stufe das Schulamt über die Schulen*
 - Wer ist Ansprechpartner, wenn Eltern weitere Fragen haben?
Das Schulamt, sowohl zum Verfahren als auch zu den Ergebnissen

3. Info-Broschüre zur Einschulung

Informationen zu folgenden Inhalten werden zusammengestellt (R. Strätz):

- **Anmeldeverfahren (einschl. genauem Zeitplan und Ansprechpersonen)**

Wo:

An welcher Schule / welchen Schulen kann ich mein Kind anmelden? (Spielregeln nach Aufhebung der Schulbezirke):

Zusammen mit der schriftlichen Aufforderung der Stadt, das Kind anzumelden, erhalten die Eltern die Adressen der jeweils nächstgelegenen Gemeinschaftsgrundschule, katholischen Grundschule und evangelischen Grundschule. Die nächstgelegene Gemeinschaftsgrundschule ist die Schule, die das Kind aufnehmen *muss*, wenn die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind.

Ab dem nächsten Schuljahr *können* Eltern auch bei anderen Schulen anfragen, ob diese ihr Kind aufnehmen würde. Dabei sind jedoch deren Kapazität und ggf.

Aufnahmekriterien zu beachten.

Liste mit Adressen, Telefonnummern und Ansprechpartnern

s.u.

Kapazitäten und ggf. Aufnahmekriterien der einzelnen Schulen

Die Aufnahmekapazität jeder Schule ist festgelegt und kann von der Schule nicht überschritten werden.

Aufnahmekriterien beziehen sich zumeist auf die Wohnortnähe, das Bekenntnis (bei Bekenntnisschulen) und bereits aufgenommene Geschwister.

Verweis auf die Informationen zu sonderpädagogischem Förderbedarf und Förderschulen s.u.

Wann:

Die Anmeldungen finden in diesem Jahr am 12, 13. und 14. November statt. Ende Oktober / Anfang November werden die Informationsbriefe an die Eltern (s.o.) verschickt.

Wie läuft das Verfahren ab?

Das Kind nimmt an Anmeldegespräch teil, seine Geburtsurkunde ist mitzubringen.

Der Termin dient zunächst zum Kennenlernen und zu einem ersten Gespräch mit dem angehenden Schulkind, daneben wird ein sprachlicher Test durchgeführt.

Weitere Details werden von den Schulen unterschiedlich gehandhabt.

➤ **Ziel und Ablauf der schulärztlichen Schuleingangsuntersuchung**

In Anlehnung an einen Leitfaden aus dem Main-Kinzig-Kreis¹ werden Informationen für Eltern zusammengestellt:

- Wo und wann findet die Untersuchung statt?
- Wer führt sie durch?
- Was wird untersucht?
- Warum ist sie notwendig (zur Illustration einzelne Beispiele aus dem Jahresbericht 2005 des Gesundheitsamts Paderborn²)
- Worin besteht der Nutzen für das Kind und für die Schulleitung?
- Wer ist Ansprechpartner für weitere Fragen von Eltern?

R. Strätz bittet Frau Dr. Hollmann vom Gesundheitsamt Paderborn, diese Informationen gegenzulesen und zu autorisieren.

➤ **Feststellung von besonderem Förderbedarf**

- Die „Fragen und Antworten zum Sonderpädagogischen Förderbedarf“ des MSW³ werden für die Situation der Eltern einzuschulender Kinder und für die Stadt Paderborn umformuliert, insb. die allgemeinen Begriffe „allgemeine Schule“ (= Grundschule) und „Schulaufsichtsbehörde“ (= Schulamt des Kreises Paderborn). (Zusatzinformation: Ein Widerspruch der Eltern führt in Paderborn in der Regel zu einem Aufschub (bei

¹ „Schulärztliche Schuleingangsuntersuchung – ein Leitfaden für Eltern“ aus dem Main-Kinzig-Kreis http://www.mkk.de/cms/media/pdf/aemter/gesundheitsamt/kinderjugendaerztlicherdienst/Leitfaden_S1.pdf

² Bericht des Gesundheitsamtes des Kreises Paderborn 2005; http://www.kreis-paderborn.de/wDeutsch/kreisverwaltung/fb53/Gesundheitsamt_KreisPB_Bericht2005.pdf

³<http://www.bildungsportal.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Foerderschulen/FAQSonderpFoerderung/V erfahren.html> (auch als PDF-Datei)

Schulanfängern einer probeweisen Einschulung) von einem halben Jahr, danach wird eine neue Entscheidung getroffen.

- Es wird geprüft, ob ein „Elternbrief“ der Regionalen Schulberatungsstelle Borken⁴ zum Förderbedarf ganz oder teilweise verwendet werden kann.

➤ **Schwerpunkte und Angebote der Förderschulen und integrativen Schulen (einschl. Ansprechpersonen)**

Die sieben Förderschwerpunkte werden kurz erläutert:

- Lernen
- Sprache
- Emotionale und Soziale Entwicklung
- Hören und Kommunikation
- Sehen
- Geistige Entwicklung
- Körperliche und motorische Entwicklung

Aus den vorhandenen Materialien (Broschüre „Förderschulen im Kreis Paderborn“ bzw. Internet-Auftritte) werden zu den **Förderschulen**, die für Kinder aus Paderborn in Betracht kommen, **Steckbriefe** erstellt.

Es wird tabellarisch dargestellt, welche **Grundschulen** in Paderborn in welcher Form **gemeinsamen Unterricht** anbieten.

Das Manuskript wird Frau Eva Kramliczek (Marienschule) mit der Bitte um Überprüfung zugeleitet.

➤ **Informationen zu den Grundschulen in Paderborn**

Tabellarisch werden aufgelistet:

- Name der Schule, Adresse
- Schulleitung
- Telefon / Fax / E-mail
- Erreichbarkeit (wann am besten anrufen? Ansprechpartner?)
- Schülerzahl
- Unterrichts- und Betreuungszeiten
- außerunterrichtliche Betreuungsangebote / Offene Ganztagsangebote
- ggf. Verweis auf Homepage

Dazu kommt ein Foto des Schulgebäudes, vorab ein Stadtplan, auf dem die Standorte markiert sind.

⁴ <http://www.rsb-borken.de/unterseite-1/feststellung-sonderpaedagogischen-foerderbedarfs-aosf.html>

➤ **Information an Eltern: „Was können Sie tun, um ihrem Kind den Start in die Schule zu erleichtern?“**

Aus zwei vorhandenen Materialien⁵ werden einfache Botschaften zusammengestellt wie: „Am Ende der Kindergartenzeit können Kinder in der Regel zählen (bis zehn oder auch weiter), die meisten können ihren Namen "schreiben" (nachmalen). Einige Kinder können schon einfache Wörter erkennen oder kleine Rechenaufgaben lösen. Das ist aber auf keine Voraussetzung oder gar ein Vorsprung, der den Schulbeginn erleichtert. Lesen, Schreiben und Rechnen werden in der Schule gelehrt und meistens mit anderen Methoden als die, mit denen Mütter, Väter oder Großeltern Kinder mit ersten Buchstaben oder Wörtern vertraut machen. Wichtig sind dagegen solche Kompetenzen, die dem Kind erlauben, dem Unterricht zu folgen und von ihm zu profitieren. Dazu gehören Konzentrationsfähigkeit und Neugierverhalten, Experimentierfreude, Motivation, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft, die das Kind auch unabhängig von der direkten Anleitung durch einen Erwachsenen zeigt. Eltern, die diese Verhaltensweisen durch entsprechende Anregungen fördern, tun viel für das allgemeine Denkvermögen und Wissen ihres Kindes. Das Kind braucht ein positives Selbstkonzept, das ihm hilft, sich in der Schule wohl zu fühlen. Eltern können sich fragen:

- Was traue ich meinem Kind zu? Was kann es selber tun, auch wenn es etwas länger dauert und noch nicht so perfekt wird?
- Spielt mein Kind nicht nur mit seinem "fertigen" Spielzeug, sondern beschäftigt es sich auch mit Materialien (drinnen und draußen), die seine Kreativität herausfordern, die es anregen, wie ein Forscher oder Entdecker Dinge zu suchen, zu finden, zu sammeln, zu ordnen, herauszufinden, zu erfragen usw.?
- Werden durch seine Aktivitäten sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik geschult?
- Kennt mein Kind andere Familien, wo z.B. andere Speisen gegessen werden, anders gespielt wird, weil z.B. ältere und jüngere Geschwister oder die Großeltern mit aktiv sind?
- Kommt mein Kind öfters in Umgebungen, die ganz besonders anregend sind? Beispiele sind: Spielen und Entdecken im Wald oder am Wasser oder Besuche im Kindertheater. Viele Museen sind für Kinder hochinteressant und bieten besondere Programme für Kinder unterschiedlicher Altersstufen an. Zeigt das Kind sich durch die Erfahrungen und neue Eindrücke angeregt?'
- Sind die Aussprache und die Sprechweise (z.B. vollständige Sätze) gut entwickelt? Die Sprache ist das wichtigste Medium im Schulalltag. Bilderbücher, aus denen das Kind "die Bilder erzählt" und das Vorlesen sollten im Alltag ihren festen Platz haben. Der Beginn der Schulzeit ist auch ein guter Zeitpunkt, dem Kind in der Stadtbücherei einen eigenen Leseausweis ausstellen zu lassen.
- Kann mein Kind sich in sein Spiel richtig vertiefen? Dabei übt es unter anderem seine Konzentrationsfähigkeit - und sollte möglichst nicht unterbrochen werden.

Wichtig sind bestimmte **Fertigkeiten**, die Ihrem Kind helfen, im Schulalltag zurechtzukommen (z.B.: sich an- und auskleiden). Um die Herausforderungen der Schule

⁵ Renate Niesel: Wie wird unser Kind schulfähig? - Elternhaus, Kindergarten und Schule tragen dazu bei http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_191.html
Leonard Liese: Fragen rund um die Einschulung http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_1374.html

bewältigen zu können, sind darüber hinaus aber **Bereitschaften** und **Einstellungen** wichtig, z.B. (aus Niesel):

- Wie geht das Kind an eine neue Aufgabenstellung heran? - Ist es aktiv und zuversichtlich, dass es eine Lösung finden wird?
- Zeigt es dabei eine gewisse Ausdauer?
- Führt es angefangene Tätigkeiten zu Ende?
- Schöpft es Freude aus dem eigenen Tun?
- Holt es sich Hilfe, wenn es nicht weiterkommt?
- Ist es bereit, sich für einen gewissen Zeitraum auf von Erwachsenen angeleitete Tätigkeiten einzulassen und sich darin zu vertiefen?
- Kann es anderen Kindern und Erwachsenen zuhören?
- Kann es seine Gefühle angemessen ausdrücken?
- Ist es selbstsicher und selbstbejahend?“

4. Bausteine für eine gemeinsame Präsentation bei den Informationsveranstaltungen für die Eltern vierjähriger Kinder

Folgende Bausteine werden vereinbart:



a) Begrüßung: Die Regionalgruppe stellt sich vor

- Die Folie enthält
 - eine Begrüßungsformel,
 - eine Liste der beteiligten Kitas und Schulen und
 - eine Grafik (z.B. Comic), die das Interesse der Eltern weckt.

b) Rückblick: Welche Entwicklungsschritte hat Ihr Kind mit Ihrer Hilfe und der des Kindergartens schon gemeistert?

- Zur Veranschaulichung kann die Fotoserie eines Kindes verwendet werden: Neugeborenes, Kind mit zwei Jahren, Kind mit vier Jahren
- Dazu eine Liste mit prägnanten Entwicklungsschritten, z.B.:
 - Laufen lernen
 - sich sprachlich mitteilen lernen
 - mit anderen Kindern gemeinsam etwas tun

Botschaft: Nie wieder lernt ein Mensch so viel, so schnell und so leicht wie in den ersten Lebensjahren. Das wird möglich durch

- intensive eigene Anstrengung (Kinder wollen lernen),
- Menschen, die für das Kind da sind und Anteil an seiner Entwicklung nehmen,
- gezielte Anregungen und Herausforderungen.

c) Vorschau: Wann wird Ihr Kind eingeschult?

- Zur Veranschaulichung des langen Zeitraums bis zur Einschulung kann ein Kalender verwendet werden und/oder Fotos eines Kindes mit vier bzw. sechs Jahren.



Unser Kind kommt 2008 in die Schule											
K i t a		29. 03. 06 Heute	04. 06	05. 06	06. 06	07. 06	08. 06	09. 06	10. 06	11. 06	12. 06
		01. 07	02. 07	03. 07	04. 07	05. 07	06. 07	07. 07	08. 07	09. 07	10. 07
								Schulanmeldung			
01. 08	02. 08	03. 08	04. 08	05. 08	06. 08	07. 08	12. 08 Einschulung	Grund- schule			

d) Warum also diese Veranstaltung jetzt?

Für Sie und Ihr Kind wird ein neuer Partner zunehmend wichtig: Die Grundschule. Ihr Kind wird im Kindergarten, vielleicht auch schon in der Schule Lehrerinnen und Lehrern begegnen, die das Kind und seine Entwicklung kennen lernen wollen, zum Beispiel seine sprachliche Entwicklung (hier sind einige Informationen zu Delfin 4 möglich). Auch Sie, liebe Eltern, werden die Entwicklungsschritte Ihres Kindes immer stärker im Hinblick auf die Schule betrachten: Was kann mein Kind schon, was ihm später in der Schule hilft? Was braucht es, wenn es in die Schule kommt? Wir sollten also diesen langen Zeitraum gemeinsam nutzen, um Ihr Kind optimal auf die Schule vorzubereiten.

e) Wie sieht die Bildungsarbeit im Kindergarten aus?

- Träger und Einrichtungen haben ihre spezifischen Konzepte, aber es gibt seit dem Jahr 2003 einen gemeinsamen Rahmen: die „Bildungsvereinbarung NRW“.
- Bildungsvereinbarung NRW skizzieren, und zwar
 - Bildungsziele,
 - Bildungsbereiche
 - Selbstbildungspotenziale
 - Bildungsdokumentation (hier „Bildungs- und Lerngeschichten“)
 - Zusammenarbeit mit Eltern
 - Zusammenarbeit mit der Grundschule (Verweis auf Schulgesetz und KiBiz)

f) Bildungsbereich „Bewegung“

- Was tut, was erlebt Ihr Kind jetzt im Kindergarten und zu Hause?
 - Ihr Kind bewegt sich selbst (Laufen, Gehen, Hüpfen, Springen, Steigen, Rollen, Wälzen,...)
 - Ihr Kind bewegt sich und Geräte (Werfen, Fangen, Jonglieren,...)
 - Ihr Kind bewegt sich an Geräten (Hängen, Schaukeln, Schwingen, Klettern, Balancieren, Springen,...)
 - Ihr Kind bewegt sich mit Hilfe von Geräten fort (Gleiten, Fahren, Rollen,...)
 - Ihr Kind bewegt sich gegen Partner-Widerstand (Kämpfen, Ringen, Raufen)
 - Ihr Kind bewegt einzelne Körperteile („Feinmotorik“, Greifen, Aufheben,...)
(Diese „feinmotorischen Kompetenzen“ entwickeln sich auf der Grundlage von „grobmotorischen Bewegungserfahrungen“: Um eine kreisförmige Linie mit einem Stift zeichnen zu können, muss ein Kind Kreisbewegungen mit dem ganzen Körper beherrschen.)

- Was entwickelt sich dabei bei Ihrem Kind?
 - Es bleibt fit.
 - Es lernt, immer komplexere Bewegungsabläufe zu beherrschen.
 - Es lernt, Bewegung und Wahrnehmung immer besser zu koordinieren, denn Bewegung ist nur im Zusammenspiel von Wahrnehmung und Motorik möglich. Viele Sinne sind beteiligt: Sehen, Hören, Tasten/Berühren, Gleichgewichtssinn, Wahrnehmung des eigenen Körpers)
 - Es lernt die Beschaffenheit von Dingen und Oberflächen kennen.
 - Es lernt, sich an neue, schwierige Herausforderungen heranzuwagen.
 - Es kann seine Fortschritte und Erfolge sehen.
 - Es lernt aber auch die eigenen Grenzen kennen und akzeptieren.
 - Es übt Ausdauer und Durchhaltevermögen.
 - Es lernt, auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen.
 - Es lernt, anderen zu helfen und Hilfe anzunehmen.
 - Es lernt, Regeln einzuhalten und zu berücksichtigen.
 - Es lernt, die eigene Kraft einzuschätzen.
 - Er lernt, Entfernungen und Geschwindigkeiten einzuschätzen.
 - Es lernt, dreidimensional wahrzunehmen, die Lage von Dingen im Raum zu erkennen.
Das alles lernt es dann, wenn es ständig herausgefordert, aber nicht überfordert wird.

- Was heißt das für den späteren Schulalltag?
 -
 -

g) Bildungsbereich „Sprache“

- Was tut, was erlebt Ihr Kind jetzt im Kindergarten und zu Hause?
- Was entwickelt sich dabei bei Ihrem Kind?
- Was heißt das für den späteren Schulalltag?

h) Bildungsbereich „Spielen und Gestalten, Medien“

- Was tut, was erlebt Ihr Kind jetzt im Kindergarten und zu Hause?
- Was entwickelt sich dabei bei Ihrem Kind?
- Was heißt das für den späteren Schulalltag?

i) Bildungsbereich „Natur und kulturelle Umwelt“

- Was tut, was erlebt Ihr Kind jetzt im Kindergarten und zu Hause?
- Was entwickelt sich dabei bei Ihrem Kind?
- Was heißt das für den späteren Schulalltag?

Im Anschluss wird in allgemeinen Aussagen dargestellt, **wie** Kinder lernen.

j) Wie lernt Ihr Kind jetzt? Und wird das auch später in der Schule so sein?

- Kinder sind aktive Lerner.
- Jedes Kind lernt auf seine Weise.
- Kinder lernen viel von anderen Kindern.
- Spiel ist keine Spielerei, sondern die Grundform kindlichen Lernens.

Das folgende Beispiel („Bewegungsbaustelle“) zeigt diese vier Prinzipien „in Aktion“:

Kinder sind aktive Lerner: Sobald Kinder Materialien wie diese in die Hand bekommen, „machen sie etwas daraus“: Sie wollen herausfinden, was es damit auf sich hat, was sie alles damit anfangen können. Sie wollen etwas Neues entdecken und etwas Schwieriges bewältigen, sie gehen von sich aus an ihre Grenzen.

Jedes Kind lernt auf seine Weise: Jedes Kind nimmt seinen nächsten Lernschritt in Angriff. Für diese beiden scheint gleich zu Beginn klar zu sein, dass das Balancieren auf waagrecht liegenden Brettern viel zu einfach ist, darüber sind sie hinaus. Auf schräg ansteigenden Brettern zu balancieren, das könnte interessant sein. Außerdem scheint ein Anreiz darin zu bestehen, dass die beiden Bretter auseinander laufen und so das Balancieren noch schwieriger machen. Also: Wenn sie die Gelegenheit dazu bekommen, setzen Kinder genau an der Stelle ein, die für sie persönlich den nächsten Lernschritt ausmacht.



Dazu kommt: Kinder gehen Aufgaben in unterschiedlicher Weise an. Diese beiden „legen einfach los“ und lernen durch Versuch und Irrtum, andere würden zunächst überlegen und beratschlagen. Wieder andere wollen zunächst einfach zuschauen. Da niemand ihnen einen Lernweg aufzwingt, der nicht der ihre ist, geht das Lernen schneller.

Kinder lernen viel von anderen Kindern: Nach einiger Zeit scheint eine neue Herausforderung nötig zu sein – und wir können uns darauf verlassen: Eins der beteiligten Kinder hat bestimmt eine Idee. Hier ist es ein schmales Brett, das links angelegt wird, und schließlich suchen die Kinder das schmalste Brett, das sie finden können, und legen es hochkant hin.

Was man tun muss, um darauf zu balancieren, schauen Kinder anderen Kindern ab, Kinder, die etwas schon können, erklären es den anderen, helfen ihnen, geben ihnen Tipps. Und diese Hilfen und Erklärungen sind oft sehr präzise und hilfreich für das andere Kind.

Spiel ist keine Spielerei, sondern die Grundform kindlichen Lernens: Was wir hier sehen, ist ein Spiel, das den Kindern eine Menge Spaß macht. Gleichzeitig ist es eine sehr wirksame Bewegungsförderung, denn die Kinder lernen, unter immer schwierigeren Bedingungen ihre Bewegungen zu kontrollieren und das Gleichgewicht zu halten. Der Schlüssel zum Erfolg ist immer der gleiche: Situationen im Alltag müssen für Kinder so interessant und herausfordernd sein, dass sie von sich aus an ihre Grenzen gehen. Ob die Kinder an speziell hergestellten Geräten oder auf dem Gartenmäuerchen balancieren lernen,

ist doch unwichtig. Das Gartenmäuerchen kann sogar viel wirkungsvoller sein, weil die Tatsache, dass das Kind selbst diese Herausforderung entdeckt hat und damit auf seine Weise umgehen kann, dafür sorgt, dass es „am Ball bleibt“ und nicht so schnell aufgibt, wenn es schwierig wird.

In diesem Spiel gehen Kinder an die Grenzen ihrer grobmotorischen Fähigkeiten. Andere Spiele, zum Beispiel Rollenspiele, lassen sie an die Grenzen ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit gehen, wieder andere verlangen feinmotorische, kognitive oder soziale Kompetenzen und entwickeln sie weiter.

- Diese Prinzipien werden in der Schuleingangsphase aufgegriffen, ihre Ausgestaltung verändert sich schrittweise, auch deshalb, weil Ihr Kind sich verändern wird. (Hier vielleicht als letztes Fotopaar: Ein Kind mit sechs und mit acht Jahren)

Kinder sind aktive Lerner.

-

-

Jedes Kind lernt auf seine Weise.

-

-

Kinder lernen viel von anderen Kindern.

-

-

Spiel ist keine Spielerei, sondern die Grundform kindlichen Lernens.

-

-

Anlage 2

Ergebnisprotokoll „Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen“

Petra Wiedemann, SPI

TOP 1 Austausch über den momentanen Stand (Referentinnen, Termine, Räume)

Der Workshop Mathe-Kings & Mathe-Queens wird als Fortbildung und nicht als Ausstellung geplant. Eine Ausstellung würde eine so große Anzahl von TeilnehmerInnen ansprechen, die aber in den Handlungsempfehlungen nicht vorgesehen war. Über Frau Grüber (Verlag das Netz) hat Frau Wiedemann bzgl. der Referentin Frau Hönisch nachgefragt und wartet nun auf Terminvorschläge.

Zu den weiteren Veranstaltungen s.u..

TOP 2 Einladung zur Fachveranstaltung am 12. Oktober 2007

Als Moderatorin für die Fachveranstaltung erklärte sich Frau Kandler bereit, Frau Rebbert wird noch von Frau Wiedemann angefragt. Frau Lips hat für die Veranstaltung einen Raum in der Stiftung Westphalenhof reserviert. Die Absprachen bzgl. Catering, Bestuhlung, Medien etc. werden die Moderatorinnen treffen. Die Bestuhlung soll in Reihen erfolgen.

Die Kleingruppe überarbeitete den Vorschlag zum Einladungsschreiben und es wurde eine Tagesordnung besprochen. Die Moderatorinnen werden in dem Einladungsschreiben als Ansprechpartnerinnen benannt. Die Einladung soll eine Antwortkarte und eine Wegbeschreibung enthalten. Die anderen Fortbildungsveranstaltungen sollen angekündigt werden. Da es aber noch keine Termine von allen Veranstaltungen geben wird, werden auch erst gar keine weiteren konkreten Termine benannt. Der Name der Fortbildungsreihe wird per Mail geklärt. Die TeilnehmerInnen wurden darüber informiert, dass der Versand der Einladungen über das Projektbüro erfolgt.

Das nun endgültige Einladungsschreiben und die Tagesordnung befinden sich in der Anlage.

TOP 3 Absprachen zum Workshop mit dem Thema „Sprache“

Es besteht die Überlegung, dass ein Nachmittag des Workshops von den TeilnehmerInnen gestaltet werden soll. Frau Otten wird hinsichtlich dieser Überlegung mit Frau Thöne und Frau Brautmeier-Ulrich sprechen, da beide schon Fortbildungserfahrung zu diesem Thema besitzen. Die Thematik könnte sich dann auf die Sprachförderung im Alltag beziehen. Am 24. August wird sich Frau Wiedemann noch einmal mit Frau Otten in Kontakt setzen.

Eine der nachgefragten Referentinnen für den Workshop hatte abgesagt. Die andere nachgefragte Referentin, Dr. Anja Leist-Villis, hat zugesagt und auch bereits mögliche Termine genannt. Für den Fall, dass Frau Thöne und Frau Brautmeier-Ulrich den Workshop mitgestalten, müssten sie dann mit Frau Leist-Villis auch noch einmal die Inhalte abstimmen. Außerdem haben die TeilnehmerInnen geplant, im Rahmen des Workshops die Vielfalt von Sprachförderung anhand von Material darzustellen. Frau Kandler könnte einen Beitrag zur Lese-Rechtschreib-Schwäche beitragen und Frau Brieden sah die Möglichkeit, Material zu Puppenspiel, Hörspiel und Märchen darzustellen.

TOP 4 Schwerpunktsetzung bei der Fachveranstaltung „Beratung von Eltern...“

Die TeilnehmerInnen positionierten sich dahingehend, dass der Schwerpunkt der Veranstaltung auf der Beratung von Eltern liegen sollte und dass die Beratung am Beispiel der Sprache verdeutlicht werden sollte.

TOP 5 Informationsveranstaltung für Lehrkräfte zu den „Bildungs- und Lerngeschichten“ nach M. Carr

Die Dokumentation kindlicher Bildungs- und Lernprozesse anhand des Beobachtungsverfahrens der Bildungs- und Lerngeschichten

Termin: 04.12.2007
Ort: Technologiepark Paderborn
Uhrzeit: 4 Stunden, noch offen

Teilnehmerzahl: 2 x ca. 20 Lehrkräfte

Inhaltliche Planung

1. Begrüßung

2. Einführung

Ansatz: Kind als forschender und sich selbst bildender Mensch. Erzieherin kann als Partnerin die Bildungsprozesse des Kindes beobachten und analysieren, diese begleiten und durch entsprechende pädagogische Handlungen unterstützen und fördern.

Das Kind wird mit seinen Interessen, Fähigkeiten und Ideen wahrgenommen. Positiver Ansatz, nicht defizitorientiert.

Die Bildungsvereinbarung des Landes NRW fordert eine Bildungsdokumentation für jedes Kind. Die Bildungs- und Lerngeschichten lassen sich mit den Vorgaben, der Philosophie und den Bildungsbereichen der Bildungsvereinbarung vereinbaren.

3. Wie lernen Kinder?

- Was ist Lernen?
- Lernen geht 100 Wege
- Learning stories (M:Carr)
- Besonderheiten des Ansatzes

4. Beobachtung von Kindern

„40 verdeckte Gegenstände“

Auswertung

5. 1. Beobachtungsbogen vorstellen.

Sequenz Max 1 - Beobachtung aufschreiben

Austausch über die Beobachtung zu Zweit oder zu Dritt

6. 2. Beobachtungsbogen vorstellen, Lerndispositionen erläutern

Sequenz Max 2 - Beobachtung aufschreiben, Analyse in Kleingruppen.

Vorstellen der Analyse

7. Vorstellen der weiteren Bögen

Max 3 anschauen

Vorstellen der Analyse und des kollegialen Austauschs über Max

8. Kriterien für Lerngeschichten

Vorstellen der Lerngeschichte für Max oder selbst schreiben lassen (je nach Zeitreserven)

9. Max 4 zum Abschluß

10. Auswertung

Auswertungsfrage:

Welchen Nutzen haben die BLG für Lehrkräfte, um einen gelungen Übergang des Kindes in die Grundschule zu *ermöglichen*?

11. Fragen / Schlussrunde

TOP 6 Wie geht es im Jahr 2008 weiter?

Die TeilnehmerInnen denken, dass die Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2008 fortgeführt bzw. erneut angeboten werden können, wobei die Erfahrungen von 2007 einfließen. Eine Möglichkeit wäre es z.B. abzuwarten, wie die Resonanz zu dem Workshop Mathe-Kings & Mathe-Queens ist, um dann evtl. eine Ausstellung anzubieten.

TOP 7 Wie können wir unsere Ergebnisse in die Öffentlichkeit bringen?

Die Veranstaltungen sollen in der lokalen Presse angekündigt werden.

Anlage 3

Ergebnisprotokoll „Information und Beratung von Eltern zum Übergang“
Petra Frie, Moderatorin

**Protokoll zur Arbeitsgruppensitzung AG III – Übergang KiTa - Grundschule
Untergruppe zur Maßnahme 4.4 „Veranstaltungen für Migranten“**

Termin: 16. August 2007, Westfalenhof Paderborn

Moderation: Petra Frie

TeilnehmerInnen: Frau Celik (AWO), Frau Paeschke-Kocar (KiGa Wewer), Frau Mikus (Projektbüro), Herr Riffel, Frau Hartmann (Stadtschulpflegschaft) – Frau Reismann (Referentin dt. Bildungssystem, türk. Migranten)

Tagesordnung:

1. Austausch über den Ist-Stand der Planungen
2. Festlegung der wichtigsten weiteren Handlungsstränge und Verteilung der Arbeitsaufträge
3. Vorschlag Referat russische Migranten
4. Planung des weiteren Vorgehens

TOP 1 Austausch über den Ist-Stand der Planungen**Veranstaltung türkische Migranteneltern:**

Frau Celik berichtet über den Iststand der Veranstaltung für türkische Migranten:

➤ Termin

In Absprache mit der KiTa Abtbrede findet die Veranstaltung am 22. Oktober um 19.30 Uhr statt. Im Vorfeld werden Frau Yildiz und Frau Frie die KiTa besuchen und klären, welche organisatorischen Dinge von der KiTa selbst geleistet werden können und an welcher Stelle die personelle Unterstützung durch die AG-Mitglieder notwendig ist.

➤ Inhalt und Referenten

Die Übersetzung des Referates zum türkischen Bildungssystem ist den TeilnehmerInnen per Mail zugesandt worden. Für den Part des Vortrags zum deutschen Bildungswesen erwartet die Gruppe Frau Reismann, Lehrerin an der Friedrich-von-Spee Gesamtschule, zur weiteren Klärung.

Veranstaltung russische Migranteneltern:

Herr Riffel berichtet, dass es leider nicht zu einem Arbeitstreffen mit Frau Philippi gekommen ist. Er hat daher einen eigenen Vorschlag der Gruppe zur Verfügung gestellt, der unter TOP 3 im Laufe der Sitzung bearbeitet werden soll. Daran anschließen wird sich eine erneute Einschätzung der Durchführbarkeit dieser Veranstaltung.

Die KiTa Mistelweg ist mit Unterstützung der AG bereit, die Veranstaltung durchzuführen. Es wird diskutiert, ob ggf. weitere KiTas im Bereich Kaukenberg/Lieth ebenfalls Einladungen an die Eltern weitergeben sollen. Der Vorschlag wird als wichtiger Punkt bezüglich der Umsetzbarkeit der Veranstaltung festgehalten.

TOP 2 Festlegung der wichtigsten weiteren Handlungsstränge und Verteilung der Arbeitsaufträge

➤ **Einladung**

Laut Protokoll der AG-Sitzung vom 2.7. sollte der Gruppe bereits zur letzten Sitzung eine Einladung vorliegen. Dies ist leider bis heute nicht der Fall.

Es wird folgender Zeitplan festgelegt:

24. September	Einladung liegt dem Projektbüro vor
01. Oktober	Einladung liegt der KiTa zur Unterschrift vor
08. Oktober	Einladungen werden in der KiTa an die Eltern verteilt

Folgende Punkte werden noch einmal als besonders wichtig festgehalten:

- Anrede: Sehr geehrte Erziehungsberechtigte (diese Anrede ist für beide Veranstaltungen gültig)
- Unterschrift: Die Einladungen werden von Frau Mikus – Projektbüro – sowie der KiTa-Leitung und einer/einem Vertreter/in des Elternrates unterschrieben (ebenfalls gültig für beide Veranstaltungen)
- Verteilung: Die Einladungen werden den Eltern persönlich durch die KiTa-Mitarbeiterinnen übergeben.
- Rückmeldung: Den Einladungen liegt eine Rückantwortkarte bei, die durch das Projektbüro gedruckt und den Einladungen beigelegt wird.

➤ **Presse und offizieller Teil**

Frau Mikus stellt die Frage, ob es bereits Überlegungen bezüglich der Pressearbeit sowie der Personen gibt, die die offizielle Begrüßung in der Veranstaltung vornehmen. Die Gruppe verständigt sich auf folgende Punkte:

- Die Begrüßung sollte Frau Mikus als Vertreterin des Projektes übernehmen.
- Frau Celik wird als Übersetzerin zur Verfügung stehen.
- Die Presse wird im Vorfeld über die Veranstaltung unterrichtet. Dies übernimmt die Pressestelle der Stadt sowie Frau Frie parallel als Moderatorin der Gruppe.

➤ **Evaluation**

Leider kann Frau Schneider nicht an der heutigen Sitzung teilnehmen, sodass eine nähere Klärung über die Punkte der Evaluation nicht möglich ist. Die Gruppe fasst die folgenden zentralen Merkmale zusammen, die Frau Frie an Frau Schneider weiterleitet. Sie knüpft dies an die Bitte, bis zur nächsten Sitzung einen Vorschlag zur Diskussion zu stellen:

- Der Fragebogen darf eine DinA4-Seite nicht überschreiten.
- Es dürfen maximal 10 Fragen sein.
- Er muss sprachlich einfach gestaltet sein.
- Er muss in deutsch und der entsprechenden Muttersprache (türkisch/russisch) vorliegen (Übersetzungen können von Ansprechpartnern der AWO übernommen werden).
- Er sollte ausschließlich nach dem multiple-choise-Prinzip gestaltet sein.
- Er muss noch am Veranstaltungsabend eingesammelt werden.

Es wird deutlich, dass in einem angemessenen Zeitraum ein weiteres Treffen zur Bearbeitung der Einladung sowie weiteren Erarbeitung und Umsetzung der Veranstaltung für russische Migranten stattfinden muss. Die Gruppe einigt sich auf folgenden Termin:

Montag, 17. September 2007 von 9-12 Uhr – Ort wird noch abgeklärt und bekannt gegeben.

➤ **Arbeitsaufträge**

Folgende Aufgaben werden zur kurzfristigen Klärung bzw. Vorbereitung der nächsten Sitzung vergeben:

Annette Hartmann	-	Vorschlag einer Einladung
Roman Riffel	-	Kontaktaufnahme mit der KiTa Mistelweg zwecks Terminfindung
Frau Celik	-	Klärung der Räumlichkeit für das nächste Treffen
Frau Frie	-	Vorbereitung eines Pressetextes

TOP 3 Vorschlag Referat russische Migranten

Herr Riffel hat der Gruppe über Frau Frie einen eigenen Power-Point-Vortrag für den deutschen Teil der Veranstaltung zukommen lassen. Bevor die Gruppe in die Diskussion der einzelnen Folien geht, macht Frau Frie noch einmal deutlich, dass Schwerpunkt der Diskussion nicht nur der Inhalt sein sollte, sondern auch die aus Änderungen und Anregungen entstehenden Zeitkontingente. Damit verbunden sei vor allem die realistische Einschätzung der einzelnen TeilnehmerInnen, ob sie die zeitlichen Ressourcen zur Verfügung haben, um die noch ausstehende Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung zu gewährleisten.

In der eingehenden Diskussion der Vorlage wird deutlich, dass ein Konsens über die notwendigen Änderungen vorliegt. Herr Riffel sagt zu, dass er bis zur nächsten Sitzung im September eine entsprechende Überarbeitung vorlegt.

Weiterhin ungeklärt ist die Frage des Referenten für den Teil des russischen Bildungssystems. Frau Frie und Frau Mikus berichten, dass sie Kontakt mit Monolith e.V. aufgenommen haben und eine Vertreterin an der heutigen Sitzung teilnehmen wollte. Leider hat dies nicht geklappt. Im Laufe der Veranstaltung wird der Vorschlag gemacht, sich mit der Russischlehrerin der Friedrich-von-Spee Gesamtschule in Verbindung zu setzen. Herr Riffel wird dies übernehmen.

Arbeitsaufträge:

Herr Riffel	-	Überarbeitung Referat
	-	Kontaktaufnahme Russischlehrerin F.v.Spee Gesamtschule

Die Gruppe begrüßt Frau Reismann. Sie ist von Frau Celik als Referentin zum deutschen Bildungswesen für die Veranstaltung türkische Migranten angefragt worden. Frau Reismann ist über viele Jahre als Lehrerin in der Bonifatiuschule tätig gewesen und verfügt über ein hohes Maß an Erfahrungen im Umgang mit Migranten. Sie spricht türkisch, sodass sie Teile ihres Referates selbst übersetzen und entsprechend auch Fragen beantworten kann.

Sie möchte folgende Schwerpunkte setzen:

- Elternbeteiligung
- Abbau von Ängsten
- Gegenüberstellung Wissensvermittlung – Persönlichkeitsentwicklung

Die Gruppe ist sehr erfreut, Frau Reismann für diese Arbeit gewinnen zu können und bittet sie, bis zur nächsten Sitzung einen Vorschlag einzureichen.

TOP 4 Planung des weiteren Vorgehens

Frau Frie fasst noch einmal die Ergebnisse und Arbeitsaufträge der Sitzung zusammen. Es wird vereinbart, dass auf jeden Fall im September die benötigten Unterlagen der Gruppe zur Verfügung stehen. Alle Betroffenen sichern dies zu.

Schwerpunkte der nächsten Sitzung sind:

- Diskussion der Einladung
- Diskussion des Evaluationsbogens
- Diskussion des Presstextes
- Diskussion des modifizierten Referates von Herrn Riffel
- Absprachen bezüglich Organisation der Veranstaltung Abstbrede
- Aktuelle Absprachen zur Veranstaltung Stadtheide

Ergänzender ANHANG

Beiträge aus der Großgruppe:

Bei der Vorstellung der Ergebnisse bezüglich der Veranstaltung für russische Migranten merkt Frau Segin an, dass der Veranstaltungsort Kaukenberg nicht repräsentativ für die gewählte Zielgruppe sei. Die bringt das Familienzentrum Heidehaus in der Stadtheide ins Gespräch.

Frau Frie berichtet von der ihr bekannten Rückmeldung, dass dort eine Veranstaltung in diesem Jahr nicht durchzuführen sei. Frau Segin und Frau Mikus wollen noch einmal Kontakt mit der Leitung aufnehmen.

Die Überlegung, ggf. die Veranstaltung auf Kaukenberg und Lieth auszuweiten, wird positiv gesehen.

Ergänzung aktueller Planungsstand:

Die Leiterin des Familienzentrums Heidehaus in der Stadtheide, Frau Körner, hat telefonisch Kontakt mit Frau Frie aufgenommen.. Frau Körner ist absolut interessiert an der Durchführung der Infoveranstaltung und wird in der Leitungsrunde der KiTas in der Stadtheide für die Beteiligung der anderen Einrichtungen werben.

Sie hat Frau Frie gebeten der Gruppe mitzuteilen, dass weder ihr noch ihren Mitarbeiterinnen in Erinnerung ist, dass ihre Einrichtung als Veranstaltungsort angefragt wurde. Wenn dem so gewesen wäre, hätte sie sofort für die Durchführung gestimmt, da ihr unser Thema und die damit verbundene Veranstaltung sehr am Herzen liegt. Frau Körner ist über alle relevanten Voraussetzungen unterrichtet worden und begrüßt unser Konzept als absolut stimmig und gut. Frau Frie hat die Gruppe per Mail am 20. August über diese Entwicklung informiert.

Nach Rückmeldung vom 24. August durch Frau Körner sind alle Einrichtungen bereit, sich an dem Projekt zu beteiligen und schlagen folgenden Termin vor:

22. November von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr im Familienzentrum Heidehaus

Die Einladungen sollen an alle Einrichtungen gehen. Die entsprechenden Zahlen werden weitergeleitet.

Frau Frie hat unter den gegebenen Voraussetzungen die Durchführung der Veranstaltung zugesagt.